

# St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeite!

U. I. O. G. D.

Auf daß in  
allem Gott  
verherrlicht  
werde!

28. Jahrgang No. 28

Münster, Sasf., Donnerstag, den 20. August 1931

Fortlaufende No. 1576

## Das Sowjet-Paradies in Wirklichkeit

Ein Notzettel aus Rußland — So geht es den Arbeitern!

Die Ministerländische Tageszeitung schreibt:  
Ein aus Rußland soeben zurückgekehrter deutscher Ingenieur, der Rußland, (Ukraine, Ural usw.) bereist hat, wurde in Sowjetrußland von zahlreichen nichtkommunistischen Arbeitern gebeten, die wirkliche Lage der Fabrikarbeiter im Sowjetparadies zu veröffentlichen. Es ist der siebzehnte, endlich geglättete Versuch dieser Arbeitergruppe, ihre Notrufe, von denen bisher nur ein einziger in die nichtkommunistische Öffentlichkeit außerhalb Rußlands nämlich nach Amerika gelangt ist und dort, eingeschmuggelt auf einem Schiffe, gefunden wurde, der Weltöffentlichkeit zugänglich zu machen. Trotz schärfster Kontrolle ist es nun dem in Rußland tätig gewesenen deutschen Ingenieur unter Todesstrafe gelungen, diesen Notruf in dem äußeren Mantel einer Thermosflasche nach Deutschland durchzuschmuggeln.

Leider hat dieser Ingenieur in Rußland die Feststellung machen müssen, daß bei der Publikation des ersten, in Amerika gefundenen Notrufes etliche deutsche Ingenieure und Architekten, welche drüben neben der besten Hotelverpflegung auch die schwersten Wäluen bezogen, sich verleben ließen, einen von der kommunistischen Partei aufgesetzten offenen Protestbrief zu unterschreiben, der die Zwangsarbeit und die Notlage der russischen Arbeiter verurteilen soll.

Die „Effener Volkszeitung“ veröffentlicht die wörtliche Uebersetzung des russischen Originalbriefes, die ein erschütterndes Zeugnis gibt von der furchtbaren Lage, unter der diese Arbeiter unter der Kante der Sowjetmacht leben, zugleich aber auch das ganze unerbittliche Schicksal, das die Sowjetfunktionäre hinter den Kulissen treiben. Das Schreiben lautet:

11 000 nichtkommunistische Arbeiter und Handwerker mehrerer großer Maschinenfabriken in der Ukraine senden euch durch eine zuverlässige, von uns geprüfte Per-

## Wochenrundschau

Berlin, 10. Aug. — Der Antrag auf Auflösung des preussischen Landtags erreichte sein Ziel nicht. 9 793 828 Stimmen wurden dafür und 362 885 dagegen abgegeben. Da jedoch mindestens die Hälfte sämtlicher preussischer Wähler für den Antrag hätten stimmen müssen, um ihn zum Gesetz zu machen, wurde das Ziel der Rechtsparterie nicht erreicht. Mindestens 13 449 500 Stimmen hätten für den Antrag abgegeben werden müssen, um ihn rechtskräftig werden zu lassen. Die kleine Anzahl der dagegen abgegebenen Stimmen erklärt sich aus der Tatsache, daß die Wähler, die für ein Weiterbestehen des gegenwärtigen Landtags sind, getrennt einfach nicht zur Wahlurne gingen, und damit ihre Stimme in negativem Sinne abgaben.

Washington, 12. Aug. — Die technischen Maßnahmen, die notwendig sind, um die glatte Durchführung des von Präsident Hoover vorgeschlagenen Stundungsplanes zu gewährleisten, sind jetzt getroffen, und erwarten nur noch die formelle Annahme seitens der beteiligten Mächte, um rechtskräftig zu werden. Die Maßnahmen wurden von einem Sachverständigenkomitee ausgearbeitet und bei einer Zeremonie im Lincoln Memorial in der Gegenwart von den Vorkämpfern aufgeführt. Sie und die Finanzsachverständigen setzten ihre Unterschriften unter das Protokoll, das rückwirkend vom 1. Juli an in Kraft treten soll, sobald die Ratifizierungen seitens der Regierungen in Paris deponiert werden.

Montreal, 13. August. — Es wurden zwei Dampfer für die Zeit vom 15. bis 25. September in Churchill bereitgestellt, um etwa 1/2 Million Bushel schweres Getreide, vermutlich Weizen, auf dem Wege über die Hudson Bay nach Europa zu verschiffen.

Edmonton, Alta., 13. August. — Im Peace River Gebiet ist die Weizenerte im vollen Gange und dürfte diese Woche heubereit werden. Die Ernte ist ausgezeichnet.

Vom Ban, 13. Aug. — Möglicherweise wird Mahatma Gandhi

nicht zu der bevorstehenden Konferenz nach London begeben. Diese Entscheidung wurde erreicht, wie heute mitgeteilt wird, nachdem Gandhi die Erwiderung des Vizekönigs, Herzog von Willingdon, auf die Beschwerden des indischen Kongresses wegen gewisser Vertragsverletzungen durch die Engländer als nicht befriedigend bezeichnete. Möglicherweise kann die Situation noch dadurch gerettet werden, daß Vizekönig Willingdon Gandhi versichert, daß das Gandhi-Konventionen auch während seiner Abwesenheit geachtet wird. Die anderen Abgeordneten werden übermorgen zu der Konferenz nach London abfahren und Gandhis Abwesenheit würde nicht etwa zu einer Aufhebung der Konferenz führen, jedoch würde zugegenbenweise ein viel geringerer Erfolg zu erwarten sein. Der Mittelpunkt der jetzigen Schwierigkeiten bilden hauptsächlich die Kollektierungen von Hauszinssteuern durch die Hauseigentümer und die dabei angewandten rigorosen Maßnahmen.

Vom Ban, 13. August. — Der indische Nationalkongress beschloß an der zweiten Konferenz über indische Angelegenheiten in London, welche diesen Herbst stattfinden soll, nicht teilzunehmen. Mahatma Gandhis Sohn, Devdas Gandhi, erklärte, es sei ausgeschlossen, daß sein Vater nach London gehe.

(Fortsetzung auf Seite 4)

## Mundschreiben

des Heiligen Vaters Pius XI. an die Ehrwürdigen Brüder, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben, und an alle christgläubigen Katholiken des Erdbereichs

## Ueber die gesellschaftliche Ordnung ihre Wiederherstellung und ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Frohbotschaft (Quadragesimo anno)

Zum 40. Jahrestag des Mundschreibens Pius XI. „Materiam novarum“

(Fortsetzung)  
Darum müssen die staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen ganz und gar von dieser Gerechtigkeit durchwaltet sein; vor allem aber tut es not, daß sie zur gesellschaftspolitischen Auswirkung kommt, d. h. eine Rechts- und Gesellschaftsordnung herbeiführt, die der Wirtschaft ganz und gar das Gepräge gibt. Ziele dieser Ordnung muß die soziale Liebe sein; die öffentliche Gewalt aber hat sie kraftvoll zu schützen und durchzusetzen, was sie um so leichter vermag, wenn sie sich jener Belastungen entledigt, die, wie oben dargelegt, ihr wesenfremd sind.

Mehr noch: die verschiedenen Völker sollten angesichts ihrer starken gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit und Ergänzungsbefähigung durch gemeinsames Handeln und Taten zwischenstaatliche Vereinbarungen und Einrichtungen schaffen zur Förderung einer, wahrhaft geacht-

chen wirtschaftlichen Zusammenarbeit untereinander.  
Werden so die Glieder des Sozialorganismus hergestellt und erhält die Volkswirtschaft wieder ihr regulatives Prinzip, dann wird, was der Apostel vom geheimnisvollen Leibe Christi sagt, auch auf diesen Organismus einermachen anwendbar sein: „Der ganze Leib, zur Einheit geeicht durch die Verbundenheit der Dienstleistungen aller Glieder, indem jeder Teil die ihm angemessene Betätigung verrichtet, entfaltet sein Wachstum, bis er in der Liebe erbaut ist.“ (Eph. 4, 16.)

Nun ist unlängst eine eigenartige gewerkschaftliche und berufständische Organisation eingeführt worden, die bei den Gegenstand dieses Unseres Mundschreibens hier nicht ohne einige Charakterisierung und entsprechende Würdigung bleiben kann.

(Fortsetzung auf Seite 4)

## Die soziale Frage in Materiam novarum und Quadragesimo anno

Rede, gehalten auf dem katholischen Kongress in Brauns von Freiherr von Klopp Vogelshang

Als Katholiken wissen wir, daß die Kirche die Hüterin der einzigen Wahrheit ist, daß Jesus Christus in den reinen Gnadenhoch seines Sühnelebens und seines Todes am Kreuze für uns alle zur Verwaltung übergeben hat und daß ihr der hl. Geist, als Quelle aller Weisheit, zur Seite steht.

Wie nun Gott seine ganze Schöpfung bis ins kleinste hinein geformt und geregelt hat, nicht nur das All, sondern auch jedes einzelne Geschöpf, so hat er auch das Verhältnis dieser Geschöpfe untereinander geregelt und das Gesellschaftsverhältnis der Menschen zueinander in ewigen Gesetzen festgelegt, deren oberstes ist: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Die katholische Kirche, als die von Christus eingesetzte Kirche Gottes, hat in allen Zeiten ihre Aufmerksamkeit der Weiterentwicklung des Menschengeschlechtes gewidmet, hat auf Grund des göttlichen Geistes und des Naturrechtes Weisungen, Ratichläge und Lehren erteilt.

Dem Oberhaupte der Kirche lag schon immer die soziale Frage am Herzen. Die soziale Frage befaßt sich mit den Ursachen und Heilmitteln der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Mißstände. Sie befaßt sich immer, denn immer schon waren Mißstände auf dem Gebiete des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens vorhanden. Sie tritt aber besonders in Erscheinung, seitdem sich das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben in immer größerem Maße entwickelt hat, seitdem die Menschheit aus den Urzuständen heraus sich bis zur heutigen Weltwirtschaft emporgearbeitet hat. Es wäre daher vollkommen verfehlt zu glauben, daß

erit mit Leo dem Dreizehnten die Päpste begonnen hätten, sich auf sozialen Gebiete zu betätigen. Wohl war Leo der Dreizehnte der hervorragende Vertreter des großen Interesses des Papsttums an den sozialen Fragen, aber schon Jahrhunderte vor ihm entfaltete die Kirche ihr reichhaltiges Wirken auf diesem Gebiete.

Das Wort des Papstes in einer Enzyklika gilt nicht nur uns Katholiken, es gilt der gesamten Menschheit, weil Gott der Herr über Alles und Alle ist. Wie der Papst von altersher seinen Segen „ubi et ubi“ erteilt, ebenso spricht er über die sozialen Fragen, welche Fragen für reichhaltiges Wirken auf diesem Gebiete.

Als vor 40 Jahren die große Enzyklika „Materiam novarum“ Pius des Dreizehnten erschien, erkannten nur wenige die ungeheure Bedeutung dieses Mundschreibens, die meisten waren außerstande, dem weitläufigen Papst in seinem imposanten Gedankenfluge zu folgen. Wohl aber erfaßten diejenigen das Werk in seiner ganzen Größe, die sich mit der Lösung der sozialen Frage befaßt hatten.

Der Anlaß zur Enzyklika „Materiam novarum“ war das Elend und bekämpfte Wucher und Kapitalismus. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Grundzüge des Freiherrn von Vogelshang nach dem

19. Jahrhunderts, entstand eine wichtige Änderung auf dem Gebiete der Produktionsformen. Während noch im Mittelalter der Arbeiter mit seinen Produktionsmitteln enge verbunden war und in diesem Umstande seinen Schutz und seine Selbstständigkeit fand, wurden in der genannten Periode die Produktionsmittel vererblich, sie wurden Kapital und stellten sich dem Arbeiter gegenüber. Der dadurch sichtbar frei gewordene Arbeiter sank zum Lohnsklaven herunter, er wurde unfrei, als er je gesehen, indem er sich dem Kapital verkaufen mußte.

Es begann die Industrialisierung und der sogenannte vierte Stand, die Arbeiterklasse, die befristet, von heute auf morgen lebend, auf den täglichen Erwerb angewiesen war, trat in Erscheinung. Mit dem Fortschreiten der Industrialisierung mehrte sich die Masse dieser Lohnsklaven, die sich in den meisten Fällen schloß der Ausbeutung durch die Industriellen preisgegeben sah.

Diese Zustände rollten die moderne soziale Frage auf. Einerseits machten sich revolutionäre Ansätze und Demagogen das Elend der breiten Massen zunutze und predigten Umsturz alles Bestehenden, andererseits zimmerten sich gottfernde Sozialisten falsche Systeme zusammen. Der Sozialismus, repräsentiert durch Karl Marx (1818—1883) Friedr. Engels und in nationalisistischer Richtung durch Ferd. Lassalle, tauchte auf; die politische Richtung des Liberalismus sah im Kapitalismus den Fortschritt und begünstigte ihn; nur die in letzterem unter der Führung des operativen Freiherrn von Vogelshang entstandene christliche soziale Bewegung, der sich bald namhafte Köpfe anschlossen, trachtete im Sinne der kirchlichen Lehre dem Arbeiterstand Gerechtigkeit werden zu lassen und bekämpfte Wucher und Kapitalismus. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Grundzüge des Freiherrn von Vogelshang nach dem

(Fortsetzung auf Seite 8)

## „Vorbereitungen zum Vatermord“

Der hl. Vater sprach angesichts der fassungslosen Reaktionen gegen die katholische Aktion und gegen die Person des Papstes selbst ein Wort, das jeden Katholiken erzittern läßt.

Er nannte die ganze Sache:

„Vorbereitungen zum Vatermord!“

Ist die Lage wirklich so ernst? Dürfen wir da schonen? Sollten jetzt nicht alle Katholiken zu einer einzigen Front zusammengeschlossen werden? Sollten wir nicht im Handumdrehen die katholische Presse untertütten, die allein fähig ist, die Masse des katholischen Volkes heilsam aufzusprechen, den Vater der Christenheit zu verteidigen, die Vorbereitungen zum „Vatermord“ beizeiten zu signalisieren und sie so zunichte zu machen?

Es gibt nicht nur Begehungs-, sondern auch Unterlassungssünden, und unter den Unterlassungssünden ist heute die ungenügende Unterstützung der katholischen Presse eine der gefährlichsten und größten! Was heißt denn eigentlich unterstützen? Un-terstützen heißt: 1. Selber abonnieren, 2. Neue Abonnenten anwerben, 3. Mitwirken die kath. Presse zeitweilig auszubauen, 4. Die katholische Zeitung lesen, 5. Das Abonnement bezahlen, damit die Zeitung bestehen kann und nicht gezwungen wird, ihr Erscheinen einzustellen.

Die Zeiten sind schlecht, gewiß. Aber muß denn das Sparen, das sicherlich notwendig ist, gerade bei der katholischen Presse anfangen, diesen so notwendigen Bollwerk unserer bürgerlichen und religiösen Freiheit? Wird die Erparnis von \$2.00 im Jah-

re oder von etwas mehr als einem halben Cent im Tage irgend jemand von Bankrott bewahren? Gerade jetzt sind die Zeiten nicht bloß materiell schlecht, sondern noch viel schlechter in geistiger und sittlicher Beziehung, und es ist zu fürchten, daß sie noch viel schlimmer werden. Wir stehen mitten im Kriege, sollen wir da unsere letzten Waffen wegwerfen?

Seine Excellenz, der Bischof von Gravelbourg, forderte kürzlich in einem Hirtenschreiben seine Diözesanen zu einer tatkräftigen Unterstützung der katholischen Presse auf. Darin sagt er: „Die schlimmsten Zeiten, die wir durchmachten, dürfen keine Entschuldigung für unsere Gleichgültigkeit und unsere Schleichheit sein. Die Sölle ist nicht müßig. Die profanen Zeitungen, die Theater und die lebenden Bilder, die Vergnügungen, die oft von der verderbtesten und schlimmsten Art sind, die gefährlichsten Meinungen und die schädlichsten Angriffe gegen die Wahrheit und gegen die guten Sitten, gegen die christlichen Rechte und die soziale Gerechtigkeit — keines von all diesen stellt die Arbeit ein. Im Gegenteil, alles verdoppelt seine Tätigkeit und seinen Bagamut. Wir wären unentschuldig, wollten wir weniger tun.“

Katholiken! Erkennt endlich einmal die Macht der Presse und höret auf die Mahnrufe eurer Hirten, die Kirche! Wenn ihr das nicht tut, so gilt für euch das Wort des hl. Paulus: „Wer die Kirche nicht hört, sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ (Matth. 18, 17.)

Auf zur katholischen Tat!